

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Stückjährlich durch die Post und
unser Voten 1 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis

Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelnr Nummer des Blattes
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Prehsch, Remberg, Domnitzsch und die Umgegend

N^o 49.

Schmiedeberg, Sonnabend den 19. Juni

1897

Announcementsnahme zu den betreffenden Nummern bis **Donnerstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr**. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Als zugelassen angemeldet ist ein
junger Hund.

Der Eigentümer hat sich zur Geltendmachung
seiner Rechte innerhalb zwei Wochen im Polizei-Bureau
zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 14. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loechele,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Durch das lange Lagern des geschlagenen Holzes
wird den Insekten geeigneter Boden zur günstigen
Entwicklung gegeben und entsteht somit für den Fort
eine große Gefahr, die unbedingt zu beseitigen ist
Es werden deshalb diejenigen Käufer, welche ihre
tieferen Langholzstämme noch nicht abgefahren haben,
hiermit im Interesse des Fortes aufgefordert, die
Abfuhr bis Mitte Juni zu bewirken, andernfalls aber
die sofortige Schälung der Stämme vorzunehmen,
damit dadurch wenigstens die Gefahr gemildert wird
Die Gesamtabfuhr ist aber trotzdem möglichst zu be-
schleunigen.

Ein gleiches gilt auch für die Deputathöher.
Als Termin für die Abfuhr des lagernden tie-
feren Holzes wird der 1. Juli festgesetzt.

Bad Schmiedeberg, den 4. Juni 1897.

Der Magistrat.

Loechele,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der nächste
Schweinemarkt

findet hierseht am **Mittwoch**, den **23. d. Mts.**
statt.

Bad Schmiedeberg, den 18. Juni 1897.

Der Magistrat.

Loechele,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten
Sonntag den 20. d. Mts.

findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes
Bade-Concert
im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, den 18. Juni 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Loechele,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 18. Juni 1897.

*Das Reisen ist des Sängers Luir. Raum
verraucht ist der Jubel des 23. Mai er, als der
Leipziger Gesangsverein „Erholung“ hier ein Konzert
abhielt und schon rüht sich der hiesige Männergesang-
verein „Lyra“ zu einer Reise nach Leipzig, jedoch
nicht zur Gegenseite, sondern zum Besuch der dortigen
Ausstellung. Am 4. Juli gedankt der Verein sein
Vorhaben auszuführen und man hofft auf eine starke
Beteiligung seitens der Mitglieder. Herrliches Wetter
guter Sängertum und eine gefüllte Börse geben
dem Tage die schönste Harmonie, dies nebst einen ge-
nützlichen Aufenthalt wünschen wir allen Teilnehmern.

Der Gesangsverein „Lyra“ wird auch wie alljähr-
lich in dieser Saison wieder ein Sommervergnügen
hier abhalten. Doch ohne Gesangsauführungen ist
wohl ein Sängertag kaum zu denken. Deshalb ist
es jedes Sängers Pflicht an den Übungen pünktlich
und immer teilzunehmen schon in seinem eigenen
Interesse wie auch zum Gelingen des Ganzen. Ohne
besonderen Grund und ohne Entschuldigung sollte
wenigstens Niemand fehlen so lange er aktives
Mitglied ist und bleiben will. Die nächste Singe-
runde soll, wie wir erfahren, am Mittwoch, den 23.
Juni von Abends 1/2 9 Uhr ab auf „Poffels Keller“
stattfinden.

Was für Wetter haben wir morgen? Fol-
gende erprobte Regeln dürften zur jetzigen Zeit der
Ausflüge von Interesse sein. Am Morgen: Wenn
die Morgenröthe ins Graue spielt, so folgt schönes
Wetter. — Gleichförmig bedeckter Himmel und nied-
rige Wolken: Regen. — Wolkenfrei im Osten
schönes Wetter. — Ist der Himmel weißlich oder
grünlich und wolkenlos: schönes Wetter. — Wenn in
regnerischer Zeit die Sonne am Morgen die Wolken
nicht zerstreut und der Regen anfällt, darf man einen
regnerischen Tag erwarten. — Donner am Morgen
bringt Wind und Regen. — Ist die Sonne blaß
oder rot hinter zerrissenen Wolken: schlechtes Wetter.
— Am Abend: Blauer Himmel und Purpurrothe nach
Sonnennuntergang: schönes Wetter. — Dämmerungs-
fahlen durch Wolkenfäden: schlechtes Wetter. — Ein-
zelne rot gefärbte Wölken nach dem Regen: schönes
Wetter. — Gold im Westen, das sich weit hinaufzieht:
Regen. — Blendend weiße Sonne im weißen Licht-
meer untergehend: Regen. — Bleicher Himmel grau-
rot im Westen, ins Schwarze übergehende Abendröthe:
Regen. — Färben sich die Wolken lebhaft rot, schönes
Wetter. — Heller Wolkenstreif im Westen bei bedeck-
tem Himmel: Aufbesserung. — Wetterleuchten und
wolkenloser Himmel: schönes Wetter. Immerhin gilt
auch bezüglich des oben Mitgetheilten der Satz: Keine
Regel ohne Ausnahme!

In Hinblick auf die große Hitze der letzten
Tage sei dringend vor dem Genuß eiskalter Getränke,
besonders eiskalter Mineralwasser gewarnt. Schon in
normalen Verhältnissen hat der Genuß solcher kalten
Flüssigkeiten meist einige Verdauungsbeschwerden zur
Folge, die sich oft nur schwer wieder hellen lassen.
Bei großer Hitze oder gar im Falle des Auftretens
sommerlicher Epidemien wird die Gefahr, die im Ge-
nuß kalter Flüssigkeiten liegt, noch weit größer. Man
sollte daher unter keinen Umständen sich verleiten
lassen, Getränke zu sich zu nehmen, die nicht wenig-
stens eine Temperatur von zehn Grad Celsius be-
sitzen.

„Durch Eilboten zu bestellen.“ Der Reichs-
anzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Im
Publikum ist vielfach die irrige Meinung vorhanden,
daß Postsendungen mit dem Vermerk „Durch Eilboten
zu bestellen“ nicht allein bei der Bestellung am Be-
stimmungsorte, sondern auch bei der Beförderung
einen Vorrang vor den anderen Sendungen genießen,
daß also z. B. durch Eilboten zu bestellende Pakete
unter Umständen auch mit Schnellzügen, die sonst nur
den Briefverkehr vermitteln, befördert würden. Der
oben erwähnte Vermerk erreicht sich jedoch lediglich
auf die Bestellung der betreffenden Sendungen, also
wird ein durch besonderen Voten zu bestellendes
Paket (Eilpaket) bis zum Bestimmungsorte mit den
gewöhnlichen Paketzügen befördert. Eine besonde-
re Übermittlung findet nur statt hinsichtlich der als drin-
gend aufgeführten Paketsendungen und zwar nur
gegen eine besondere Gebühr von einer Mark für das
Stück.

Von jetzt ab sind Postanweisungen bis 10
Mk. Sterling nach Vorkontland, der Eigerlücke,
Kudat, (Britisch-Nord-Borneo) und Panama (Colum-
bien) durch Vermittelung der Britischen Postverwal-
tung zulässig. Über die Bedingungen erteilen die
Postanstalten Auskunft.

Falsche Zweierstücke sind wieder im Umlauf
Sie zeigen das Bild Kaiser Wilhelm's I. das Münz-
zeichen A und die Jahreszahl 1876. Die Falsifikate

haben einen rötlich Schimmer, was darauf hindeutet
daß sie aus Kupfer und Zinn angefertigt worden
sind.

Torgan. Ausflügler und Spaziergänger, die
als Ziel unserer schönen Ländchen wählen, sei in
Erinnerung gebracht, daß dort mehrfach die gefähr-
liche unserer einheimischen Giftschlangen, die Kreuz-
otter, gefangen bzw. getödtet worden ist. Am häus-
lichsten ist sie gerade am besuchtesten Punkte des
Waldes, am Ausflüßsturm, angetroffen worden, wo
der Sohn eines hiesigen Beamten allein 6 dieser
Reptilien unschädlich gemacht hat. Wenn auch in
diesem Jahre noch kein Fall von dem Auftreten der
Kreuzotter bekannt geworden ist, so dürfte doch die
größte Vorsicht geboten sein. Man vermeide daher
sich im Schatten des Waldes niederzusetzen, bevor
man nicht den Boden gründlich abgetastet hat. Eben-
sowenig sollte man mit bloßen Füßen durch den
Wald gehen oder mit bloßen Fingern die Früchte des
Waldes, die duftige Erdbeere und die wohlriechende
Heidelbeere pflücken, ehe man nicht vergewissert hat,
daß unter dem scheinbaren Moose, unter dem lag-
den Grün der Tod, die Kreuzotter, lauert. Sofor-
tiges Unterbinden, Ausbrennen oder Auskugeln der
Wunde und der Genuß von großen Mengen Braun-
wein ist beim Biß durch eine Kreuzotter die erste
Hilfe bis zur Ankunft des Arztes.

Leipzig, 16. Juni. (Streck.) Hier ist heute ein
allgemeiner Ausbruch der Mauer ausgedrochen an
dem nach den bisherigen Feststellungen ca. 2000
Mauer beteiligt sind. Die Mauer verlangt einen
Stundenlohn von 55 Pf. bei neunstündiger Arbeits-
zeit, die Arbeitgeber wollen aber nur 48 Pf. bei ei-
ner 10stündigen Arbeitszeit bewilligen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

1. Sonntag u. Trinitatis.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte: Herr Diaconus Zimmler.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedede.
Kollekte für die Berliner-Stadtmision.
Nachm. 3 Uhr im Konferenzzimmer des Schulhauses
Unterredung m. d. konfirmierten männlichen
Jugend: Herr Diaconus Zimmler.

Donnerstag, den 22. Juni.

Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Herr
Diaconus Zimmler.

Freitag, den 25. Juni.

Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Herr
Oberpfarrer Schmiedede.
Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmiedede.
Getauft: Am 12. Juni Martha Marie Minna
Strauch aus Großtorgan und Otto Paul Rich-
ter hier.
Beerdigt: Am 16. Juni mit Gebet und Segen des
Kirchenmeisters Otto Schudtel Sohn Mag
Hermann Friedrich 13 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Prehsch.

1. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Kämpfer.
Getauft: am 11. Juni Minna Elise Stelzner in
Prehsch.
Beerdigt: Am 19. Juni mit Grabrede Frau Johanne
Juliane Kauffch 77 Jahr alt.

Seiden-Damaste Wk. 1,35

bis 18.65 per Meter

Leinwand, breite und farbige **Henneberger Seide** von 60 bis
bis 1800 p. Mtr. — glatt, schneit, farbt, gemischt, Damast, etc.
ca. 200 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Stoff etc.), porto- u.
steuerfrei ins Haus. Wasser umgeben. — Durchschmittl. Länger
ca. 200 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hofl. Z. rich.

Der heutigen No. liegen die Kurlisten
No. 15 u. 16 bei.

Krisengerichte.

Übermal umschwirren Strengerichte die Pr. S. und sie sind so zahlreich und so verschieden, daß fast kaum ein Reichssekretariat oder ein preussisches Ministerportefeuille davon unberührt bleibt. Schon hier sind nach längerer oder kürzerer Abwesenheit des Kaisers von Berlin bei seiner Rückkehr Personalveränderungen erfolgt. Jetzt hat Dr. v. Mikulic seine Vabatur unterbrochen und ist zu wichtigen Verhandlungen nach Berlin gekommen. Um was handelt es sich dabei? Das ist die Frage, die die Zeitungen unausgesetzt beschäftigen und die die betreffenden Kreise, die es wissen müssen, nicht beantwortet. Journalistische Kapazitäten, wie Ledert und Kipow, deren Grundschriftale jetzt glänzen könnte, sitzen hinter Schloß und Riegel und die armen Zeitungen sind nun auf eigene Kombinationsleistungen angewiesen.

Welchen Wert die durch die Druckerpresse verbreiteten Vermutungen haben, läßt sich erst sagen, wenn wirklich vorhandene Krisen durch Neuernennungen amtlich beglaubigt werden. Die in Umlauf befindlichen Gerüchte belagen, daß Herr v. Bötticher zurücktritt, daß Herr v. Mikulic an seiner Stelle Vizepräsident des preuss. Staatsministeriums und Stellvertreter des Reichskanzlers werden und als Nestor ansatz des preuss. Finanzministeriums das Reichsamt des Innern übernehmen solle. In diesem Falle müßte das preuss. Finanzministerium als sämtlichen Finanzministern zutreffend ist, das Reichsamtamt neu besetzt werden. Die Neu- belegung des Reichspostamts ist ohnehin notwendig, während Komte-Admiral v. Tirpitz bereits offiziell zum Nachfolger des Admirals Hollmann ernannt ist.

Um Gründe für den Rücktritt des Herrn v. Bötticher, der sogenannten „Sprechminister“ ist, herrscht keine Verlegenheit. Er soll den Fehler begangen haben, die Rede des Abg. Richter gegen die Weinschutzgesetznovelle nicht erwidert zu haben und ferner mit ihm zum Wortwort gemacht, daß er in Hamburg bei dem Anstöße der Bundesrats- und Reichstagsmitglieder dorthin eine Rede gehalten habe, ohne daß zuvor ein Hoch auf den Kaiser ausgesprochen worden war. Also eine Rede zu wenig und eine zu viel! Wir geben nur wieder, was die großen Zeitungen schreiben, können natürlich aber nicht sagen, was davon wirklich Gewicht hat.

„Wir schlagen“, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, „den Einfluß, welchen Herr Dr. v. Mikulic in der von ihm wieder zu ihrer alten Bedeutung emporgedragenen Stellung des preussischen Finanzministers bisher ausgeübt hat, nicht so gering an, daß wir eine etwaige Veränderung in der Amtsstellung dieses Mitgliedes der Regierung schon als entscheidend für den weiteren Gang der Dinge, als Beweis einer bevorstehenden weitläufigen Veränderung in der preussischen und deutschen Politik nach der einen oder anderen Richtung ansehen könnten; es ist auch bisher schwerlich etwas Wichtiges gegen seine Ansichten geschehen. Sollte er Stellvertreter des Reichskanzlers und somit der rechnerische Vertreter der inneren Reichspolitik im Reichstag werden, so würde die ungenüßliche parlamentarische Kunst, die er bei der Durchbringung der preussischen Steuerreform und neuerdings der Besoldungsverbesserungen im preuss. Landtag bewährt hat, sich im Reichstag zu erproben haben. Mehr würden wir vorderhand aus Personaländerungen, die die vom Gericht angeknüpften, nicht folgen; denn gleichviel welchen Umfang diese augenblicklich annehmen mögen, so bleibt eine offene Frage, ob in den nächsten Monaten eine Veränderung in den Aemtern des Reichskanzlers und des Staats-

sekretärs des auswärtigen Amtes eintritt. Und eine weitere Frage würde sein, ob in Falle derartiger Veränderungen das, was jetzt eingeleitet, sich dann als eine Vorbereitung darauf oder nur als ein Zwischenpiel erweisen würde, ohne maßgebende Bedeutung für die weiteren Veränderungen und für die politische Tragweite dieser.“

Ueber den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe schreibt die „Magdeb. Ztg.“ wohl zutreffend: „Amtsnähe mag er ja wohl auch schon seit längerer Zeit sein; aber eben Herr v. Marschalls Schicksal sich nicht entschließen, wird der greise Kanzler auf dem dornenvollen Posten wohl weiter ausdauern, auf dem er mit Ruhm und Ehren gemalt und Deutschlands Nachstellung weiter befestigt hat.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser war am Mittwoch zur Jubiläumfeier des Königs-Grenadier-Regiments in Regius. Gleichzeitig wurde dort der Grundstein zu einem Denkmal für Kaiser Wilhelm I. gelegt. Abends feierte der Monarch nach dem Neuen Palais zurück.

Der Kaiser beantwortete die Einladung des Komitees zum Besuch der Gartenbau- und landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg wegen Zeitmangels ablehnend. Das Stadtgespräch verbindet die Ablehnung mit der Unterlassung eines Kaiserbesuches gelegentlich des Reichstagsbesuchs.

Gerüchte über allerlei Krisen in den höheren Reichs- und den preussischen Staatsämtern sind im Umlauf. So heißt es, Herr v. Bötticher werde in aller nächster Zeit zurücktreten und das Präsidium von Schleswig-Holstein und Südbreuzen übernehmen. Ebenso soll Herr v. Mikulic eine noch höhere Stellung zu- gebracht sein. Die Ernennung des Komte-Admirals v. Tirpitz zum Staatssekretär des Reichs- Marineamtes ist vom Kaiser bereits vollzogen worden.

Der Bundesrat hat die Vorlage betr. den Handelsvertrag zwischen dem Reiche und dem Danze-Freistaat den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Auch den erneut in der Presse verbreiteten Nachrichten, daß dem Reichstag in seiner jetzigen Tagung eine Marinevorlage zugehen werde, wohnt den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge nicht mehr Glaubwürdigkeit inne, als den vorhergegangenen ähnlichen Meldungen. „Wir glauben schon aus früheren sehr nahe liegenden Gründen nicht, daß eine solche Vorlage jetzt geplant ist, meinen vielmehr, daß dem Reichstag in seiner Herbstsession die Forderungen für die Marine in der bisher üblichen Weise zugehen werden.“

Die Bundesversammlung der freireligiösen Gemeinden in Deutschland, die in Mainz lagte, beschloß in einer ihrer Sitzungen, beim Reichstag und beim Bundesrat wegen Einführung einer für Dissidenten geeigneten Eidesformel vorstellig zu werden.

Die braunschweigische Staatsregierung beabsichtigt dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das Verbot des Verkehrs politischer Vereine untereinander aufhebt.

In nächster Zeit geht das Kanonenboot „Wolf“, das bereits 1878 vom Stapel gelaufen ist, nach der westafrikanischen Station. „Wolf“ ist seit 1879 gemeinsam mit dem untergegangenen Schwelmereschiff „Jüdis“ 16 Jahre hindurch fast ununterbrochen in ähnlichen Gewässern stationiert gewesen. Nachdem das Schiff dienstuntauglich geworden war, fehrte es vor etwa zwei Jahren in die Heimat zurück und wurde auf der kaiserlichen Werft in Danzig einer umfangreichen Reparatur unterzogen. „Wolf“ befindet

sich jetzt in seetiichtigen Zustande und wird das Schwelmereschiff „Ophie“, das vollständig aufgebraucht ist, ablösen.

Oesterreich-Ungarn.

Nach der M. Fr. Dr. tritt die österröichische Regierung alle Vorbereitungen, um einen Besuch der kaiserlichen Königin zwischen Deutschen und Tschechen herbeizuführen. Vermutlich wird die Konferenz, welche zu diesem Zwecke einberufen werden soll, nicht in Wien, sondern in Prag stattfinden.

Angesichts der mehr oder minder lebensfähig vom politischen Gesichtspunkt aus geführten Erörterungen über das Verbot des am 13. d. in G. g. e. beabsichtigten gemetenen Volksrates weist eine Note des „Prager Abendblatt“ darauf hin, daß hierbei von einer Gewaltmaßregel oder einem Akt politischer Verdrängung der Deutschen Böhmens nicht die Rede sein könne. Die Verfüzung des Bezirkshauptmanns sei nur aus Achtung vor dem Gesetz erfolgt. Der Bürgermeister von G. g. e. habe eine sogen. vertrauliche Veranlassung angezeigt, bei welcher die Anwesenheit eines behördlichen Organes ausgeschlossen sein sollte. Für eine solche Veranlassung seien jedoch gesetzliche Voraussetzungen nicht vorhanden. Die Bezirkshauptmannschaft habe sonach die Abhaltung dieser Versammlung, als einer geheimen, verboten, sie habe aber keinesfalls die Abhaltung einer Versammlung überhaupt untersagt.

Frankreich.

Man sieht in Paris der Lösung der kretischen Frage in Kürze entgegen. Nach französischem Vorschlag würde der greise schweizerische Bundespräsident Yuma Droz große Aussicht auf den Gouverneurposten in Kreta haben. Die unzureichende kretische Genzarmerie ließe sich durch schweizerische Offiziere schon zu einem bedeutenden Siderheitsorgan gestalten. Die brennendsten Fragen seien lediglich finanzieller Natur.

Belgien.

Die scharfe Rede des Königs Leopold am Sonntag zu Gunsten der Heeresreform scheint nach einem Telegramm des „V. L.“ einen Konflikt zwischen der Regierung und dem König hervorgerufen zu haben. Die Regierungspresse greift den König heftig an. Der Antwerpener Abg. Delfete meldete eine Interpellation über die Rede des Königs an, was große Sensation erzeugte. Der König habe eine lange Unterredung mit dem interimistischen Kriegsminister Vandenspeereboom, worin der Monarch neuerdings die Notwendigkeit der Heeresreform als unabweislich bezeichnete.

Holland.

Die Wahlen in den Niederlanden, die am Mittwoch zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz vorgenommen wurden, scheinen den radikalsten Parteien Junachs zu bringen. Bis zum Abend waren in Amsterdum folgende Resultate der Wahlen zur zweiten Kammer bekannt geworden: Gemäßt sind 20 Katholiken, 12 Liberale, 13 Protestantisch-Orthodoxe, worunter 2 Episcopisch-Christliche und 1 Radikaler; ferner haben, soweit bisher bekannt, 48 Stichwahlen stattgefunden.

Schweden-Norwegen.

Das norwegische Storting nahm einstimmig die Adresse an den König an, die ihn erucht, Schritte zur Errichtung eines Schiedsgerichts für etwaige äußere Konflikte Norwegens zu thun.

Balkanstaaten.

Die Vorkämpfer in Konstantinopel halten immer noch Vespredungen über die Festlegung der Friedensbedingungen ab. Die Verhandlungen betreffen eine Verichtigung der heftigsten Grenze, die Kriegsentwöhnung und die Frage der Kapitulation. Neben diesen Konferenzen treten drei technische Kommissionen regelmäßig zusammen und werden von den Vorkämpfern über die jeweilig zur Beratung stehende Frage zu Rate gezogen.

Der Sultan soll sich direkt an die Souveräne der Großmächte gewendet haben, um durch dieselben eine

Umilita.

1) Nach dem Englischen der Duita von Arthur Köhl.*

Unter dem Kanne der niedrigen, zwischen dem Arno- und dem Bisthal sich hinziehenden Hügelkette liegt ein Dorf, Modiano genannt, das wegen der herrlichen Madama, die es in seiner Kirche befigt, sowie wegen seiner gesunden Luft bekannt ist. Von den Neulanden, die die große Heerstraße entlang ziehen, verläuft sich das ganze Jahr über kein einziger hierher, und einen Maler hat die kleine Ortschaft wohl noch niemals gesehen. Ueber die breite, sandige Straße, die sich zwischen Kastanen und Tannen hochwindet, ziehen allein die Wandlauer der Holzfäller und die Arbeiter der Steinhauer. In der glühendsten Sommerhitze sind diese Dägel immer grün und kühl. Unterirdisches Wasser speist die Bäume und bringt eine reiche Gebirgsflora zur Blüte, die die Täler mit balsamischen Dämpfen füllt. Und wenn die Sonne hinter dem Purpur-Schatten des Monte Albano zur Ruhe geht, wird allüberall das We Maria geklaut, tief unten in der Ebene, wie hoch oben in den Kapellen der Berge.

Die Menschen leben ununterbrochen ihr ganzes Leben hier und kümmern sich nicht um die tolle Welt draußen, wissen von Krieg und Kronenwechsel nichts und berechnen die Zeit nach den Ernten. Dafür aber weiß auch die Welt von ihnen nichts. Die Menschen, die nur ihr konventionelles Italien mit Aminen, Mäubern, Staub und Safran-Horizont kennen, haben keine Ahnung von dieser irdischen Waldeninsel, in der der Bergahale seine Wurzelbäume schlägt, die Drossel singt und die Quellwasser plätschern.

Auf diesem idyllischen Boden war Umilita heran-

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

gewachsen; groß und schlant, mit klaffigen Zähnen, dem venetianischen Gold in ihrem Haar, das in Toskanen keine Seltenheit ist, glück sie mit ihrer stolzen, majestätischen Haltung, wie sie unter den dunklen Zweigen einer hohen Pergolade von den Strahlen der untergehenden Sonne umhüllt vor mir dastand, einem sizilianischen Gemälde. Es war Feiertag. Sie hatte ihre Perlen um den Hals, zwei Nadeln mit Korallenköpfchen stecken in ihrem leuchtenden, äppigen Haar. Ein feines, weißes, gelbesedenes Tuch freigte sich über ihren vollen Busen, und ein Knabe, wie ein kleiner heiliger Johannes, ansiehend, spielte, die Hände voll Kirichen, vor ihren Füßen.

„Geh“, meinte eine schwarzbraune Frau, die neben mir stand. „Das ist Umilita — da! Soll man es glauben, daß sie ein Findling war und im Gefängnis gefesselt hat?“

„Kannst du das nimmer vergessen?“ verfechte darauf strenge ein Mann zu der braunschwarzen Alten. „Das Weiber doch nie die Vergangenheit rufen zu lassen vermögen.“ „Sagte er zu mir gewandt brummend hinzu. „Wenn auch weiter nichts dabei ist. Alle Welt weiß es.“

Die große Glode von Modiano rief laut von ihrem Turm hinter ins Dorf, und die schöne, junge Frau mit dem Stiefelstrauß am gelben Ventusch ging durch die Tannen zur Messe hinab, gefolgt von ihrem Knaben, den sie ein Ständchen weiterhin in ihre vollen Arme hochhob, wo der Schelm ihr auf eine der Nadeln in ihrem Haar ein Büschel glühend roter Kirichen aufhing, dazu ein herziges, übermütiges Gesicht anstimmte.

„Sie ist die schönste Frau der Gegend“, erklärte der Mann, der neben mir stand. „Und deshalb können die Weiber ringsum es ihr nicht vergessen, daß sie im

Gefängnis gewesen. Und ihre Geschichte? Ach bin kein guter Erzähler, mein Herr. Der Herr Pfarrer wird sie Ihnen besser erzählen können.“

Undes eruhr ich nicht von dem Pfarrer, sondern von Umilita selbst ihre romantische Lebensgeschichte. An einem Sommernorgen ward unten in Florenz auf den Stufen des kleinen Bigallo von einem der Stadtpolizisten ein neugeborenes Kind gefunden worden, das, da von der Mutter keine Spur entdeckt werden konnte, mit ein paar anderen ausgelegten Kleinen in das Haus der Zinnoe mit gebracht wurde und hier den für einen armen Findling für passend erachteten Namen Umilita erhielt. Gelchwind wuchs das Mädchen, das nie das liebende Auge einer Mutter kennen gelernt hatte, heran; ein flechtigeres Kind hatte nie in den engen Klostermauern gelebt; dabei war sie kräftig und gewandt, nur etwas starrköpfiges Bestes, was ihr häufige Mühen eintrug. Mit vierzehn Jahren war sie nahezu ausgewachsen, und da man sie für alt genug hielt, jetzt ihr Brot selbst zu verdienen, so gab man sie hinaus auf die Berge zu dem alten Pfarrer von Modiano in den Dent.

Umilita, die kaum aus den Klostermauern heraus und auf ihren gelegentlichen kurzen freizeitlichen Gängen nie über die dem Kloster nächsten Gassen hinaus gekommen war, schien gebend, wie man sie die breite heile Straße zwischen Wein, Weizen und Olivenbäumen hindurch in das Gebirge mit seinen sonntigen Täälern und wolkensummeibenden Berggruppen führte.

„Ist das der Himmel?“ fragte sie leise und ängstlich, so beherzt sie sonst auch war.

Die Leute lachten über ihre Frage, und keiner von ihnen verstand den übermäßigen Eindruck, den der Anblick der großartigen Landschaft auf ihr ungeschulbiges Kindergehirn hervorbrachte. Sie hatte viel und

Veränderung der Grundlagen der Friedensverhandlungen und der von den Vorkämpfern gefassten Beschlüsse zu erwirken.

Die Admirale haben die Verfügung erlassen, daß die Flotade der Flotte wieder strengstens gehandhabt werde, weil seit einiger Zeit viele verdächtige Individuen auf griechischen Fahrzeugen anlangen.

Wie man aus Athen meldet, hegen mehrere Abgeordnete die Ansicht, in der Kammer, deren Zusammentritt für den Anfang des nächsten Monats erwartet wird, einen Antrag auf Verlegung des gewesenen Ministerpräsidenten Delianis in Anklagezustand einzubringen. (Delianis eignet sich auch wohl besser zum Sündenbock als zum Ministerpräsidenten.)

Der oberste Gerichtshof hat in betreff des Erbrechtes von Ausländern auf rumänischen Landbesitz die grundsätzliche Entscheidung gefasst, daß die durch die Verfassung vom Landwerb in Rumänien ausgeschlossenen Ausländer es lediglich im Hinblick auf den Wert des in Rumänien erworbenen Landbesitzes haben.

Ungarisch.
Der Senat der Ver. Staaten beharrt dabei, den Abbenzender, für den namentlich das Deutsche Reich als Ausfuhrland in Betracht kommt, unzulässig zu stellen. Am Dienstag hat der Senat zur Tarifvorlage wiederum einen Änderungsantrag, die Unterchiedssätze auf Zucker herabzusetzen, abgelehnt und einen Antrag angenommen, wonach jede Klasse Holzgüter von Java und den Philippinen 1/2 Cent auf das Pfund weniger Zollgebühren zahlen soll, als Holzgüter anderer Länder.

Der Vertrag über die Aneuerung Hawaiis durch die Ver. Staaten ist Mittwoch vormittag in Washington durch die Vertreter der beiden Staaten unterzeichnet worden. Der japanische Gesandte hat dagegen sofort Protest eingelegt.

In Washington ist am Dienstag der internationale Postkongreß geschlossen worden.

Unpolitischer Tagesbericht.

Ranger. Bei dem hiesigen Schützenfeste, das am 13. Juni seinen Abschluß fand, war der beste Schuß für den Kronprinzen abgegeben worden. Dem Kameraden ist nun mitgeteilt worden, daß der Kronprinz die Schützenkönigswürde nicht angenommen habe, da er seiner Jugend wegen noch nicht in die Öffentlichkeit treten könne.

Dresden. Eine Gönnerin des „Mienentaffers“ scheint die lästige Gienabahnvermahlung zu sein. Sämtliche Bahnhofsmitrbeiter Saftens haben dieser Tage bördlichst die Weisung erhalten, in dem Wartezimmer dritter und vierter Klasse, neben dem neuen Koffer, auch einen billigeren zu führen, für den einschließliche von Milch und Zucker nur 15 Pf. gefordert werden dürfen. Ohne Milch und Zucker ist der Koffer für 10 Pf. zu liefern.

Wiesbaden. Der Sportsman Hiermann, ein mehrfacher Millionär, der besonders für Kolonien oft Beiträge stiftete, ist in der Klinik des Prof. Gerny zu Heidelberg an den Folgen einer Darmfisteloperation gestorben.

Ciniferel. Ein großer Dynamitdiebstahl wurde vor einigen Tagen in Hammerstein bei Wilfrath begangen. Etwa 10 Minuten vom Bahnhof Wilfrath befindet sich das große Dynamitlager der Dynamit-Aktien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel u. Komp. Das Lager ist mit einem mehrere Meter hohen Ballisteneisengitter umgeben, und Fingulanten waren den Zugang zu der Thüre des Lagerraumes, allein diese Sicherheitsvorrichtungen haben nicht genügt, es wurden etwa 100 Pfund Dynamit in Patronen, 948 Stk Sprengkapseln und verschiedene Werkzeugzeuge gestohlen. Von den Dieben hat man noch keine Spur; die hiesige Staatsanwaltschaft hat daher auf die Ermittlung der

Einfrecher eine Belohnung von 150 M. ausgeschrieben. Die Sprengstoffe waren in einer Holzstube aus rohem Lammholz.

Protterode. Die zur Förderung des Wiederbaues Protterodes errichtete Feldbahn Bernshäuser-Protterode hat ihre Aufgabe zu allgemeiner Befriedigung gelöst und ist daher eingestellt worden; das Feldbahnkommando ist von hier abgezogen. Mit Dankbarkeit gedenkt Protterode der ihm geleisteten Hilfe.

Köln. Als bei einer großen Schlägerei der Polizeikommissar mit der verärrteten Polizeimacht sich gegen die auf Gunterie angewandene Menge wandte, kam es zu bösen Ausfährungen, wobei auf den Kommissar sowie auf die Schutzleute alle möglichen Würgeschosse aus den Häusern geschleudert wurden. Durch weitere Verstärkung gelang es, die Menge in Nebenstraßen zurückzudrängen. Eine Anzahl Personen, darunter eine Frau, sind verhaftet, welche sich wegen Landesfriedensbruch zu verantworten haben werden.

Siegen. Ein hiesiger Bürger hat folgenden seltsamen Strafmandat erhalten: „Sie haben Ihren Sohn durch Unterlassung der Abhaltung von Straßen in ungehöriger Weise ruhestörenden Lärm verursachen lassen. Es wird deshalb gegen Sie auf Grund des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs eine bei der Stadtkasse zu entrichtende Strafe von 3 M. festgelegt.“

Vennep. Das leidige Spielen mit Schusswaffen hat wieder einmal einen traurigen Unglücksfall zur Folge gehabt. Ein zwanzigjähriger Lehrling eines hiesigen Geschäfts besuchte seine in Dsminghausen wohnenden Eltern. Ein anderer, in gleichem Alter stehender junger Mann hatte ihn begleitet. In Dsminghausen machten die beiden jungen Leute Schießversuche mit einem alten Jagdgewehr. Dabei mußten sie wohl unvorsichtig gewesen sein, denn plötzlich entlud sich das Gewehr, und die Ladung drang dem Vennep in die Brust. Der Tod war die augenblickliche Folge.

Wünchen. Der feinste Wintergarten, den König Ludwig II. über dem von ihm erbauten Trakte der Residenz hatte erbauen lassen, wird wunneher entfernt werden. Sobald der Prinz-Regent den nächsten längeren Aufenthalt im Gebirge nimmt, wird mit den Abbruchsarbeiten begonnen werden. Man soll eine Schädigung des Baues befürchten bei dem großen Aufwande von Wasser, wie sie ein derartiger Garten erfordert. Die königliche Hofbau-Intendant hat infolgedessen schon lange Einwürfe erhoben. Der alte kleinere Wintergarten dagegen, der auch sehr hübsch ist, bleibt erhalten.

In Oberbayern wurde vor fünf Jahren ein Bauernbursche zu 7 Jahr Zuchthaus verurteilt, weil er einen Bauernknecht erschossen haben sollte. Die Verurteilung erfolgte auf Grund der eidlichen Zeugnisaussagen dreier Bauernburschen. Nun sind diese unter dringendem Verdacht, daß sie damals Meineide geschworen und selbst die Thäter gewesen sind, verhaftet worden.

Konstanz. Im Kontrast des ehemaligen Reichsbankagenten Hegale find außer den bevorstehenden noch Forderungen im Betrage von 759 275 M. angemeldet, denen ein verfügbarer Nachbestand von 127 473 M. gegenübersteht. Das macht nicht ganz 17 Prozent.

Wien. Die Herzogin von Cumberland ist erkrankt. Die lange Krankheit ihres Sohnes und die damit verbundenen Anstrengungen haben auf die Gesundheit der Herzogin und besonders auf ihren Gemüthszustand einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt, so daß das alte Leben, das schon früher ihre Ueberführung nach der Anstalt des Professor Ledebors in Wien nötig machte, sich wieder eingestellt hat.

Bozen. Die hundert Meter lange hölzerne Brücke der italienischen Reichsstraße über den Gias, die Bozen mit Voreto verbindet, geriet am Sonntag nachmittag in Brand. Das Feuer entstand in der Mitte der Brücke und verzehrte in einer Stunde drei Bogen gänzlich. Die Brückentäler fürsten brennend in die Fluten. Ein Feuerwehrmann wurde mitgerissen und von seinen

Kameraden aus Land gezogen. Die Feuerwehren von Bozen und Brudalgreien waren dem Elemente gegenüber machtlos, da ein heftiger Südwind wehte. Um 8 Uhr abends war alles vorbei, nur zwei Steinpfeiler stehen noch. Das Feuer wurde durch ein megamomentes Rindhölchen verurteilt, nach einer anderen Lesart infolge Platzens eines Gasrohrs.

Paris. Auf der Place de la Concorde ist am Mittwoch abend vor der Statue der Stadt Straßburg eine Bombe explodiert. Es wurde niemand verletzt, auch wurde kein nennenswerter Schaden angerichtet. Die durch die Explosion hervorgerufene Detonation war eine sehr starke. Nach den ersten Feststellungen war der Behälter, in welchem sich die Explosionsmasse befand, eine Art Kochtopf. Die aus demselben geschleuderten Geschosse beschädigten die Balustrade, die den Platz umgibt, unbedeutend. Gienfische wurden am Fuße der Mauer des Tuilerien-Gartens aufgefunden. Der Polizeipräsident hat die Untersuchung eröffnet.

Vasel. Flora Gah, die ehemalige Freundin des Herrn v. Hammerstein, ist hier wegen Unterbringung goldener Ringe zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden.

London. Die Spekulation hat sich in Großbritannien sogar des Friedhofswesens bemächtigt und die dafür bestehenden Gesellschaften lassen ihre Aktien auch an der Börse handeln und in den Kurszettel aufnehmen. Nach einer seeben veröffentlichten Zusammenstellung gewähren beispielsweise die sechs Ebinburger Friedhofs-Aktien-Gesellschaften im Jahre 1896 Dividenden zwischen 2 1/2 und 16 Prozent. An die Errichtung städtischer Kirchhöfe wurde in England erst in neuerer Zeit geschritten. Bisher waren sie entweder in der Hand jener privaten Aktien-Gesellschaften oder besonderer Ausschüsse für Bestattungsweilen.

Ostende. Am Montag nachmittag gegen 5 Uhr wurde in einer Höhe von etwa 50 Meter über der Stadt ein riesiger Luftballon mit drei Jnassen sichtbar, der, von kräftigem Ostwinde getrieben, mit großer Schnelligkeit der See zutrieb. Tausende von Menschen eilten erwartungsvoll dem Damm zu. Nachdem der Ballon über eine halbe Stunde über die Bogen geschritten war, stieß er glücklicherweise auf einen Schlepper, der die Luftschiffer rettete. Der erleichterte Ballon stieg darauf von neuem empor, um hernach in der See zu versinken. Das bemunglückte Luftschiff war der um 3 Uhr in Brüssel aufgeblasene Ballon „Le Gesamt“, („der Viele“).

Petersburg. Der Nordpolreisende Fridtjof Nansen ist hier gegenwärtig damit beschäftigt, ein eigenartiges Geschäftsunternehmen ins Leben zu rufen. Er hat eine internationale Gesellschaft mit einem Kapital von 50 Mill. Rubel zum Zweck der Ausbeutung der Naturkräfte des höchsten Nordens. Auf seiner Entdeckungsfahrt fand Nansen nämlich auf dem Meeresgrunde Eisen- und Nickelager, die Reichhaltigkeit der Eisenerze soll außerordentlich sein. Die Nansen'sche Gesellschaft soll diese Erze heben und vermerien.

Buntes Merkt.

Die Fremdenlegion verhält sich, wie aus den mit unbekümmerter Regelmäßigkeit erscheinenden amtlichen Berichten hervorgeht, alljährlich Hunderte von Menschenleichen, und zwar hat Gias-Vorkämpfer den Hauptanteil. So umfaßt die neueste Totenliste wieder 24 erst-Lothringische Namen, während im abgelaufenen Jahre sich die Zahl der Opfer aus den Reichsländern auf etwa 150 belief. Wie diese junge Leute zwar mit dem Leben davorkommen, dafür aber hiech an Körper und Geist in die Heimat zurückkehren, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis.

Ein Opfer des Tauchs-Prozesses. Vater (das Schulkennzeichen seines Prüflings): „Also der Letzte bist du in der ganzen Klasse! Ich will dich lehren fleißig sein!“ — Junge (heulend): „Ach, Papa, ich will ja bloß keine Hintermänner haben!“

lange über das Paradies nachgedacht, wenn sie in der schattigen Klosterkapelle auf den Felsen kniete und die mahnenden Worte des Predigers dröhnend an ihr Ohr schlugen; aber in das Paradies hinzugelangen, durfte sie, hatte man ihr gesagt, niemals erhoffen, weil sie zu unartig war.

Und als sie nun an jenem Abend auf einem kleinen Nollbett im Taubenhäus sich zur Ruhe begab, war Umilita doch überzeugt, daß es der Himmel hier war. Am weiten klaren Himmelsgelbe glänzten zu Tausenden und Aberaufenden die Sterne, und fast in einem jeden Wulst schlug die Nachtigall. Sie, die ihr Auge bisher nur zwischen weißersteinigten Mauern geübt und außer dem Vaterornis nie einen Abendgegang gehört, war sich sicher, daß die Heiligen sie in ihrer Gnade hierher geholt hatten, außer ihrer Unwürdigkeit zum Trost.

Und von diesem Augenblick an hatte Umilita die Farnenheiten von Mosciano lieb. Bei dem Priester, in dessen Haus sie kam, blieb jedoch das Mädchen nicht lange. Der alte, würdige Herr ward etwa ein Jahr nach ihrer Ankunft in den Bergen krank und starb, und sein Haushalt ging ein. Da bot eine Bauerfrau aus den Bergen, die das Mädchen, seine Pflicht und seine Sauberkeit kannte, Umilita an, auf ihrem Hof in dem Dienst zu treten; und Umilita nahm das Angebot gern an. Nur das eine wünschte sie, in den Bergen zu bleiben. Und so zog sie in das Haus der behaglichen Signora Mola hinüber.

Donna Mola war eine vorzügliche Frau, fleißig wie eine Biene, in altväterlicher Weise fromm und gottesfürchtig. Ihre Söhne und Töchter hatte sie gut erzogen, und sie ward von ihnen geliebt und geschätzt. Sonst war sie gutherzig und auch gastfrei, aber herrlich. Ihr Mann durfte es sich nie einfallen lassen, seinen

eigenen Willen zu haben. Er verkaufte seine Färsen und droch sein Korn und ging mit seinem langstieligen Spaten wie ein bloßer Arbeiter hinaus aufs Feld, ganz wie sie es wollte und befaß, und wagte nie auch nur mit einem Worte sich zu beklagen, wenn bei seiner Heimkehr die Suppe dünn oder die Polenta fast war. Mit einer so eigenmächtigen Herrin stand Umilita natürlich häufig in Widerspruch, und nie gab sie nach ohne schwere Selbstüberwindung.

Ubrigens galt Umilita im allgemeinen gerade für keine gute Magd. Daß sie flug und geschickt war und in einer Stunde mehr als andere in der dreifachen Zeit arbeiten konnte, wenn sie es wollte, stritt keiner ihr ab. Aber dafür hatte sie auch die besten Willen so selten, daß ihr Vorzug, den sie an ihrer Flintheit befaß, kaum zur Geltung kam. Sie konnte vorzüglich spinnen, meisterhaft Stroh flechten und wußte verständig mit dem Vieh umzugehen, aber dabei hatte sie meistens für kaum etwas anderes Sinn, als für ihr schmuckes Gesicht und für die Pflege ihres dichten, herrlichen Saares. Die wunderlichsten Geschichten dachte sie sich behändig über sich selbst aus, und zu ihrem Unglück glaubte sie sich für ein besseres Schicksal, als es ihr zu teil geworden war, geschaffen. In einem Wort, sie war stolz und unglücklich.

Dies waren freilich weiter keine sonderlich liebenswerten Eigenschaften, wenn es auch dahin gestellt bleiben mag, ob nicht sie die alle in jeder Größe im Leben der Sporn sind. Indes, hier in der einsamen Dorfgemeinde hoch in den Bergen, wo sich ein jeder eben so gut wie ein anderer dünkte, und es keinem einfiel, von einer anderen Welt zu träumen, wo nicht getaet und germet, gepflegt und gebodnen wird, waren diese Eigenschaften auf alle Fälle verpönt.

Ueberdies war Umilita von der Natur viel zu reich

bedacht worden, um von ihresgleichen nicht mit schamel Blick angesehen zu werden. Sie war wahrhaft maleisch schön und von einer unergreiflichen Grazie, mit der sie, wie eine Königin einherstritt, wie die unschuldigen Leute sagten, die nie eine Königin zu Gesicht bekommen und sich ihre Illusion bewahrt hatten. Indes in der That, ob Umilita harisch zwischen dem goldenen Korn auf der Tenne oder im Sonntagstaat unter dem blühenden Korber der Dorfstraße stand, stets war sie ein königliches Geschöpf im vollen Sinne des majestätischen Wortes.

Dazu befaß sie einen vorzüglichen, vornehmen Geschmack, den Meiz ihrer persönlichen Erscheinung zu erhöhen. Nie sah man sie in auffallende grellfarbige Stoffe gekleidet und nie überput. Eine einfache rote Nelke am Busen hob den weißen Teint hervor, dem die Sonne nicht schaden gekonnt. So war es nach allem nur zu natürlich, daß Umilita an dem Orte nicht allzu beliebt war; erst hätte gern mancher einer von den jungen Burken des Dorfes, oder ihrer Schönheit gedenket, ihr Herz und Hand antragen mögen, indes sie war stets so stolz und abstoßend zu ihnen, daß sie sich behäufte zurückzuziehen und sich mit ihren Anträgen an andere gefälliger Zuhörerinnen wandten. „Als ob ich einen von ihnen zum Manne nehmen möchte“, meinte Umilita verächtlich zu sich, trieb die Ziegen weiter durch die Taunendwälder dahin und träumte allerdhand vage, formlose Träume, in denen sie aber stets eine Krone von Gold trug und die Menschen auf den Knien vor ihr erblickte.

Wenn sie doch nur erfahren könnte, wer sie war, von wem sie abstammte! Das ging ihr immerwährend im Kopfe herum.

u 1 (Fortsetzung folgt.)

Cokoskuchen

Aggentleie a Centner 5,00 Mark
gute Gletschle Cr. 6,20 Mk. so-
wie sonstige andere Futtermittel
C. F. Köther.

Empfehle mein reichhaltiges
Lager von

Bau-

artikeln,

als: Pa. Bemessender Baukalk,
Cement, Gyps, Bretter, Latten,
Spaltle, Rohrgewebe, Carbol-
neum, Holzleer, Firnis, Schleim-
freide, sowie sämtliche Mauer-
farben.
C. F. Futtig



Kinder- wagen

offeriert
Otto Matthies

Nachlass-Versteigerung

Die den Erben der verstorbenen Witwe Pötzsch gehö-
rigen Nachlassgegenstände sollen am

**Mittwoch, den 23. Juni
von Vorm. 9 Uhr an**

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Schulz, Vormund.

Cavalleristen - Verein.

Abmarsch nach Eilenburg punkt 9 Uhr vom Rathskeller
aus. Diejenigen, welche dem Verein nicht angehören, aber ge-
wünscht sind, an der Fahrt zu ernähigtem Preise teilzunehmen, können
sich anschließen. Die Billets werden am Bahnhof zugeteilt.

Schützen-Gilde.

Die Fahrt nach Annaburg findet am Sonntag
den 20. Juni früh 7 Uhr vom Marktplat aus statt. Die Ka-
meraden, welche sich daran beteiligen wollen, werden ersucht, dies
beim Schützenmeister Herrn Gutmaehner. Müller bis spätestens
Sonabend Abend 7 Uhr anzumelden.

Der Commandeur.

Mittagsstisch
4 Gänge 1,25
im Abonnement
1,00 Mk.
außer dem Hause
1,25 Mk.
Reichhaltige
Abendkarte.

Hôtel zum
Kronprinzen.

Kron Lagerbier
fr. Münchener
Märzen-Gräser
u. Weißbier.
Vorzügliches
Moselweint
pro Flasche von
1 Mk. an 1/2 fl.
50 Pf.
garantirt rein.
Extra-Weinstube.

Eilenburg

Hotel

„Schwarzer Adler“

empfehle den geehrten Besuchern zu der am nächsten Sonntag
stattfindenden Standardweibe feine **ausgedehnten Lo-
kalitäten** bei vorzüglicher solider Verpflegung. Geräumige
Stallungen sind vorhanden.

W. Ch. Koch.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung
Lindenstraße 26.
9—11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung.
3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Badeanstalt
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch zeige dem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend
höflichst an, daß ich mich hier

Viktoriastrasse 41

etabliert habe und bitte ergebenst mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Empfehle

Herren- und Damen-Uhren,

sowie

Regulateure und Wand-Uhren

in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen, ferner
Brillen, Klemmer u. optische Artikel

in nur Rathenower Waare.

Reparaturen

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet ergebenst

werde reell und preiswert
ausführen.

**Friedrich Rosenthal, Uhrmacher und
Bad Schmiedeberg. Optiker.**

Montag, den 21. Juni Abends 6 Uhr

verpachte ich den

Heusechnitt

auf meiner Wiese, hinter den Pajschwiger Weinbergen.

L. Barthel.

Theater

Sonntag, den 20. Juni 1897

Eröffnungs-Vorstellung Die Else vom Erlenhof.

Montag, den 21. Juni 1897

Der Herr Senator.

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein
Paul Becker, Direktor.

feinste neue

Matjes-Heringe,

feinstes Prov.
2l. echten Trau-
den-u. Weinszig
va. Sardellen, Capern, Gelatine, Vanille, Puddingpulver, Preis-
beeren, Senf- und Pfeffergurken, fr. saure Gurken, sowie feinsten

Tafel-Mostrich

empfehle F. W. Richter.

Für 2 bis 3 Wochen des Juli
wird in Schmiedeberg eine ein-
fach möblierte

Wohnung

gesucht. Offert.
mit Preisan-
gabe erbittet Gerichtsdiätar Sr.
Steinmüller, Bernburg, Karls-
platz 24.

Beste Mariascheiner

Braunfohle

verkauft in Presh an der
Schiffbauerei

Südfohle a D.-H. 1,30 Mark,
Mittelfohle a D.-H. 1,25 Mark
B. Claus.

Eine Oberwohnung

mit Zubehör sofort zu vermiet.
und zum 1. Oktober zu beziehen.
Gille, Neumarkt.

Diverse

Badesalze,

und mehrere
Sorten Des-
infektionspulver billigt bei
C. Futtig.

Missstimmung

der Hausfrau verursacht oft ein
schlechter Fußboden-Anstrich, mit der

Bernstein-De- lackfarbe

von

O. Fritze u. Co. (Inh. Lemme)

Berlin

wird ein ganz vorzüglicher Fuß-
boden-Anstrich erreicht. Farbe u.
Glanz in einem Strich, von Ze-
dermann selbst zu streichen, in 4
bis 6 Stunden trocken. Zu haben
bei

F. W. Richter.

Tausende von Gutachten und
Musterarten liegen zur Ansicht
bereit.

Man achte
beim Einkauf genau auf unsere
volle Firma
D. Fritze u. Co.

Hamburger Kaffee

Rafinat, kräftig und schön schmeckend
verwendet zu 60 und 80 Pfg. das
Pfund in Postfoll von 9 Pfund
an sofort.

Ferd. Rahmstorf, Offenau.

Zur Weintraube.

Sonntag den 20. ladet zu
Kaffee Plinzen und Quarkkuchen.
Al in Gelee und Montag zu
Kaffee u. fr. Spritzstücken
frdl. ein

F. König.

Molschwig

Sonntag den 20. ladet zur
Tanzmusik
frdl. ein

F. Günther.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe
unseres unvergesslichen her-
zensguten Max können wir
nicht unerlassen unseren tief-
gefühltesten Dank auszuspre-
chen, für die überaus grosse
Teilnahme an dem schrecklichen
und schweren Verlust. Gros-
sen Dank Denjenigen, welche
sich aufgeopfert haben unseren
verunglückten Sohn aus dem
Teiche herauszuholen, sowie
den Herren Lehrern und seinen
Mitschülern, welche ihn zur
letzten Ruhestätte geleiteten.
Dank für die vielen Blumen-
spenden von Nah und Fern;
besonders herzlichen Dank dem
Herrn Diakonius Immler für
seine trostreichen Worte am
Grabe.

Die trauernde
Familie O. Schuckelt.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag den 17. d.
Mts. Nachmittags 5 Uhr ver-
schied ganz unerwartet wäh-
rend der kurzen Dauer seines
besuchswaisen Aufenthaltes
mein herzensguter Gatte, unser
lieber Sohn, Bruder und Schwa-
ger der Kaufmann

Paul Walter

aus Berlin, wovon allen Be-
kannten hierdurch schmerz-
füllt, mit der Bitte um stilles
Beileid, Kenntnis geben wird.
Die Beerdigung findet Mont-
tag Nachmittag in Berlin statt.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Adolf Walter.

Redaction, Druck und Verlag v.
W. A. Lohcke, Bad Schmiedeberg.